

Wundervolle Momente

Catello-Zauberer im Stadttheater: 60 Minuten für die Wiederentdeckung des Staunens

Von Oliver Konze

Ingolstadt (DK) Natürlich will jeder wissen, wie Sven Catello zaubert. Dass Karten aufbauen, die sich jemand nur vorgestellt hat. Dass sich zwei Bänder ineinander verschlingen, obwohl dies physikalisch unmöglich ist. Dass man plötzlich einen Bonbon schmeckt, der unsichtbar ist, weil es ihn gar nicht gibt. Sven Catello genießt es, dass sein Publikum rätselt. Oder einfach nur staunt.

Die heimelige Atmosphäre spielt Catello bei seinem Zauberer-Menü im Rahmen der Ingolstädter Zauberitage am Samstagabend in die Karten: dezente Beleuchtung, leise Musik. Die spannend-entspannenden Worte des Meisters erleichtern den Zuschauern die Wiederentdeckung des Staunens. „Ich weiß, wie es das macht“, flüstert im Halbdunkel ein junger Mann, um kurz darauf mit einem ebenso leisen „Wie hat er denn das gemacht?“ zu kapitulieren.

Aufwärmen mit ein paar Kartentricks. Wie die Herz-Drei da auf den Tisch kommt, weiß nur der Künstler. Das ist auch gut so: „Genießen Sie die magischen Momente“, hatte Catello empfohlen. Auch, dass man nicht so auf das „Wie“ achten sollte. Klar, schaut man dem Meister auf die Finger, in die Augen, lauscht jedem verdächtigen Ton im Raum, blickt so weit wie möglich in die Armele des Sakkos, in die Holzschachtel, auf die Spielkarten. Aber nichts, gar nichts verrät den Zauberer. Die Magie bleibt erhalten.

Die Menschen in Deutschland freuen sich, aber nach innen weiß Catello: „Sie müssen nun nicht ausrasten bei der Show, dürfen aber Begeisterung zeigen.“ Das gelingt bei den Faszination des bekannten Zauberwürfels – durch blindes und scheinbar falsches Drehen an ihm. Mit furiosen Ende, Seile, die sich in einer Kiste magisch verknoten, während zwei Gäste des Zauberer-Menüs im Stadttheater die Enden festhalten. Das Staunen haben alle schnell wiedergefunden, wenn sie es denn verloren hatten.

Sensationell: eine Art Zauber-Sudoku mit dem Alter des Vaters einer Besucherin. Den Zettel, auf dem das Alter geschrieben war, zerrisst Catello, schreibt dann auf ein Papier Zahlenreihen, die – egal, wie herum addiert – immer 63 ergeben. Das Alter des Vaters.



Magie, zum Greifen nah: Sven Catello (rechts) zaubert vor staunenden Augen. Karten, Seile oder Scrabble-Buchstaben (Foto) sorgen dank des Meisters Zauberer für spannende Unterhaltung. Fotos: Ebert

Ingolstadt, ein magischer Ort

Ingolstadt (ok) Vor dem saumäßigsten Catello-Zauberer im Restaurant des Stadttheaters erhielt die Stadt Ingolstadt die Auszeichnung „Magischer Ort“. Oberbürgermeister Christian Lösel nahm die Plakette von Andreas Fleckenstein, dem Vizepräsidenten des Magischen

Zirkels, entgegen. Damit zeichnet der renommierteste deutsche Zauberzirkel direkt die Stadt, indirekt aber Sven Catello aus, der vor 20 Jahren die Ingolstädter Zauberitage ins Leben gerufen hatte. „Wir wollen Orte auszeichnen, an denen gezaubert wird, die sich der Zaubererkunst ver-

schieden haben“, sagte Fleckenstein. „Dass es in Ingolstadt kein einzelner Ort, sondern gleich die ganze Stadt ist, hängt auch mit Sven Catello zusammen, der hier so viel auf die Beine gestellt hat.“ Lösel fand es gar zauberhaft, eine Auszeichnung für die Stadt entgegennehmen zu können, „für die Stadt so wenig kann“. Lösel, der nach eigener Aussage nicht über den Zauberkasten im Kindesalter hinauskam, erinnerte sich an seine Studienzeit, als der Assistent des Uniprofessors, Sven Keidel, die mitunter langen Mathe-Vorlesungen durch Zaubertricksstücke aufgelockert hat. Trotz der langen Bekanntschaft zu Sven Catello muss Lösel zugeben: „Ich habe noch nicht verstanden, wie das alles funktioniert. Meine Augen sind immer zu langsam.“

Über einen geeigneten Ort, an dem die Plakette angebracht wird, muss laut Lösel noch entschieden werden. „Diese Auszeichnung soll einen würdigen Ort bekommen.“

Dass ein unsichtbarer Bonbon für Zitronengeschmack im Mund sorgt, glaubt niemand. Ein Gast bekam aber ein Glas Wasser – gegen den intensiven Zitronengeschmack. Wundervolle Momente im Stadttheater.

Als dann aus einem unter einer gläsernen Vase isolierten Kartenspiel eine Karte nach oben wandert, die eine Zuschauerin nicht mal sagt, sondern nur denkt, wird die Magie wieder spürbar. Die sich verstärkt, als zwei Personen im Raum Farbe und Wert einer Karte zusammensetzen, die dann am Ende des Zaubertricks auf den Rückseiten der Karten geschrieben steht. Wau. Nein, wir wollen nicht wissen, wie der Meister das macht. Es ist viel schöner, es nicht zu wissen.

Katharina und Heiko aus Ingolstadt fanden es phänomenal. „Klar, haben wir geschaut, wie er das alles macht.“ Und? „Wir wissen es immer noch nicht.“ Georg Holmhey aus Wolzach hat Catellos Zauberer-Menü „bestimmt schon fünf- oder sechsmal“ gesehen und will inzwischen gar nicht wissen, wie es funktioniert. „Ich lasse mich jedes Mal aufs Neue überraschen. Immer, wenn ich gemeint habe, jetzt habe ich es raus, habe ich gemerkt, dass ich keine Chance habe.“



Außergewöhnliche Auszeichnung: Für die Stadt Ingolstadt nahm Oberbürgermeister Christian Lösel (links) die Plakette aus den Händen von Andreas Fleckenstein entgegen. Rechts Sven Keidel.